

AUFBLICKEN

Christus im Hebräer-Brief

Matthias Billeter

Beröa-Verlag
Zellerstrasse 61
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

© Beröa-Verlag Zürich 2023

Umschlag: Formid' GRAPHIC DESIGN, Ollon

Umschlagbild: © yotrakbutd – stock.adobe.com

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-125-2

Inhalt

Vorwort		9
Einleitung		11
Anlass und Zweck des Briefs		11
Gliederung des Briefs		14
Nutzen und Auswirkung des Briefs		16
Hebräer 1		19
Gott redet im Sohn	1,1-3	20
Der Sohn steht über den Engeln	1,4-14	26
Hebräer 2		35
Das Wort der Errettung durch den Sohn	2,1-4	36
Der Sohn des Menschen ist verherrlicht	2,5-9	40
Der Sohn des Menschen und die Gläubigen	2,10-13	45
Der Sohn des Menschen ist Hoherpriester	2,14-18	52
Hebräer 3		59
Eine himmlische Berufung	3,1-6	61
Keine Ruhe auf der Erde	3,7-19	68

Hebräer 4		75
Auf dem Weg zur Ruhe Gottes	4,1-11	76
Hilfsmittel auf dem Glaubensweg	4,12-16	83
Hebräer 5		93
Das Priestertum der Familie Aarons	5,1-4	94
Das Priestertum des Herrn Jesus	5,5-10	97
Der geistliche Zustand der Hebräer	5,11-14	106
Hebräer 6		111
Aufforderung zum Wachsen in der Wahrheit	6,1-3	113
Warnung vor den Folgen des Abfallens	6,4-8	117
Ermutigung zum zielgerichteten Leben	6,9-20	122
Hebräer 7		131
Melchisedek weist auf Christus hin	7,1-3	133
Ein erhabenes Priestertum	7,4-10	137
Ein vollkommenes Priestertum	7,11-19	141
Ein ewiges Priestertum	7,20-25	146
Eine herrliche Zusammenfassung	7,26-28	150
Hebräer 8		155
Ein himmlisches Priestertum	8,1-5	157
Der neue Bund und seine Segnungen	8,6-13	162

Hebräer 9		173
Das Heiligtum in der Wüste	9,1-10	174
Der Opfertod des Herrn Jesus	9,11-14	179
Christus, der Mittler des neuen Bundes	9,15-17	184
Die Wirkung seines Blutes	9,18-22	187
Die Reinigung des Zugangs zu Gott	9,23-24	190
Das Opfer und die Errettung	9,25-28	192

Hebräer 10		199
Unvollkommene Opfer	10,1-4	201
Der Wille Gottes	10,5-10	204
Das vollkommene Erlösungswerk	10,11-14	210
Das Zeugnis des Heiligen Geistes	10,15-18	213
Freimütig hinzutreten und anbeten	10,19-25	215
Warnungen an bloße Bekenner	10,26-31	224
Ermutigungen an echte Gläubige	10,32-39	229

Hebräer 11		237
Zwei Wirkungen des Glaubens	11,1-2	238
Vier Glaubensstatsachen	11,3-7	240
Der Glaube beachtet das Wort Gottes	11,8-12	245
Der Glaube erwartet die Zukunft im Himmel	11,13-16	249
Der Glaube erwartet den Segen Gottes	11,17-22	252
Der Glaube überwindet die Welt	11,23-27	257
Der Glaube an den vollen Umfang der Errettung	11,28-31	261

Glaubenshelden und Glaubenstaten	11,32-38	265
Miteinander ans Ziel	11,39-40	269

Hebräer 12 271

Der Anführer und Vollender des Glaubens	12,1-3	272
Die göttliche Erziehung	12,4-11	276
Einander auf dem Glaubensweg helfen	12,12-17	282
Der Schrecken vom Berg Sinai	12,18-21	287
Die Gnade vom Berg Zion	12,22-24	289
Ein unerschütterliches Reich	12,25-29	294

Hebräer 13 299

Ermunterung und Ermahnung	13,1-6	300
Jesus Christus ist derselbe	13,7-9	304
Der gemeinsame Weg der Erlösten	13,10-16	307
Unterordnung und Fürbitte	13,17-19	314
Der Gott des Friedens	13,20-21	316
Schlussworte	13,22-25	319

Vorwort

Die Grundlage dieses Kommentars bilden die vier Vorträge meines Vaters Max Billeter zum Hebräer-Brief, die als fortlaufende Artikel unter dem Titel «Jesus Christus – unser grosser Hoherpriester» in der Zeitschrift «halte fest» erschienen sind (www.haltefest.ch). Auf Basis dieser Gedanken zu einzelnen Abschnitten ist nun eine Betrachtung über den ganzen Brief entstanden.

Einleitung

Anlass und Zweck des Briefs

Der Hebräer-Brief richtete sich damals an Menschen aus dem Volk Israel, die Christen geworden waren. Weil sie sich zum Herrn Jesus stellten, wurden sie verfolgt und mussten manche Nachteile auf sich nehmen. Nun standen sie in Gefahr, zum Judentum zurückzukehren. Diese Gefahr war umso grösser, als es unter ihnen solche gab, die sich nur äusserlich zum Christentum bekannten, aber kein Leben aus Gott besaßen. Sobald es schwierig wurde, kehrten diese blossen Bekenner dem christlichen Glauben den Rücken und wandten sich wieder dem Judentum zu.

Durch den äusseren Widerstand und durch den Abfall christlicher Bekenner ohne Leben aus Gott wurden die wahren Gläubigen auf dem Glaubensweg entmutigt. Erschwerend kam für sie hinzu, dass der christliche Glaube auf das Unsichtbare und Himmlische ausgerichtet ist, während das Judentum einen sichtbaren Gottesdienst und eine irdische Hoffnung hatte. Es erforderte

also echten, aktiven Glauben, um auf dem christlichen Weg auszuharren.

Deshalb ist der Anlass dieses Briefs die Sorge um das geistliche Wohl der hebräischen Christen. Der Schreiber hat die Absicht, ihren Glauben zu stärken und ihnen zu helfen, damit sie am christlichen Bekenntnis festhalten und den Weg in der Nachfolge des Herrn Jesus weitergehen. Wie tut er das?

Er stellt ihnen Jesus Christus vor, der einst auf die Erde kam, um das Erlösungswerk zu vollbringen, jetzt aber auf dem Ehrenplatz zur Rechten Gottes sitzt und dort als Hoherpriester für die Seinen eintritt. Der Schreiber lenkt ihre Glaubensblicke zum Himmel, um ihnen dort in der herrlichen Person des Herrn Jesus einen Bezugspunkt für ihren Glauben zu geben. Dadurch befestigt er sie in der himmlischen Berufung und zeigt ihnen den Weg ins himmlische Heiligtum, um sie dann ganz vom irdischen Heiligtum in Jerusalem zu lösen.

Das war keine einfache Aufgabe, denn Gott selbst hatte ja die Anordnungen im Judentum gegeben. Die gläubigen Hebräer mussten *das Gute* aufgeben, das sie von Gott im Alten Testament bekommen hatten, um *das Bessere* im christlichen Glauben wirklich zu besitzen und zu genießen.

Es geht in diesem Brief also darum, die gläubigen Christen jüdischer Herkunft mit dem Himmel zu verbinden

und sie von der Erde zu lösen, und zwar in dieser Reihenfolge. Das ist ein typisch christlicher Grundsatz: Gott stellt zuerst das vor, was wir besitzen, um dann das wegzunehmen, was entfernt werden muss.

Gott möchte uns, die wir an seinen Sohn Jesus Christus glauben, mit dem Himmel verbinden und unsere Herzen von der Erde lösen. Darum gilt das, was den Hebräern geschrieben wurde, auch für uns. Die meisten von uns haben keine jüdische Herkunft. Aber wir besitzen denselben Segen wie die gläubigen Christen damals. Wir sind wie sie Genossen der himmlischen Berufung (Heb 3,1).

Die Schlussfolgerung für die Gläubigen damals war klar. Sie wurden am Ende des Briefs aufgefordert, das jüdische Lager zu verlassen und zum Herrn Jesus hinauszugehen. Nur so konnten sie ihrer himmlischen Berufung entsprechen und Gott als christliche Anbeter nahen (Heb 13,13-16).

Dieser Appell, aus dem Lager hinauszugehen und sich zum Herrn Jesus zu versammeln, richtet sich in der Anwendung auch an uns, weil die Christenheit viele materielle Aspekte aus dem Judentum übernommen hat. Nur ausserhalb jeder religiösen Ordnung, die Menschen aufgerichtet haben, können wir Gott so anbeten, wie Er es von uns Christen wünscht.

Gliederung des Briefs

Die Kapitel 1 und 2 stellen uns besonders eindrücklich die Herrlichkeit unseres Herrn vor. In den Kapiteln 3 bis 10 finden wir Jesus Christus als unseren Hohenpriester im Himmel. Das ist das Hauptthema dieses Briefs. Ab Kapitel 11 bekommen wir praktische Unterweisungen für den Glaubensweg.

Während uns der Schreiber unter der Leitung des Heiligen Geistes die herrliche Person und das vollkommene Werk des Herrn Jesus vor Augen malt, fügt er immer wieder Ermahnungen und Ermutigungen ein. Diese praktischen Abschnitte sind in der folgenden Gliederung *kursiv* gesetzt.

Kapitel 1 – 2: **Jesus Christus ist eine herrliche Person**

Kapitel 1: Der Sohn Gottes

Kapitel 2,1-4: Das Wort des Sohnes beachten

Kapitel 2,5-18: Der Sohn des Menschen

Kapitel 3 – 6: **Der Hohepriester hilft
auf dem Weg zum Himmel**

Kapitel 3,1-6: Ein treuer Hoherpriester

- Kapitel 3,7-19: Standhaft bleiben*
Kapitel 4,1-11: Die himmlische Ruhe suchen
Kapitel 4,12-16: Ein barmherziger Hoherpriester
Kapitel 5,1-10: Ein vollkommener Hoherpriester
Kapitel 5,11 – 6,8: In der Erkenntnis zunehmen
Kapitel 6,9-20: Die Verheissung festhalten

Kapitel 7 – 10: **Der Hohepriester führt
Anbeter zu Gott**

- Kapitel 7: Ein würdiger Hoherpriester
Kapitel 8,1-5: Ein himmlischer Hoherpriester
Kapitel 8,6-13: Er verleiht den Segen des neuen Bundes
Kapitel 9: Er öffnet den Weg ins Heiligtum
Kapitel 10,1-18: Er macht aus Sündern Priester
Kapitel 10,19-25: Als Anbeter hinzutreten
Kapitel 10,26-31: Den Glauben nicht aufgeben
Kapitel 10,32-39: Die Zuversicht nicht wegwerfen

Kapitel 11 – 13: **Auf dem Weg zum Himmel**

- Kapitel 11: Durch Glauben leben*
Kapitel 12: Die richtige Blickrichtung haben
Kapitel 13: Zu Jesus Christus hinausgehen

Nutzen und Auswirkung des Briefs

Wenn wir den Hebräer-Brief lesen und die darin enthaltene Botschaft ins Herz aufnehmen, werden wir reich gesegnet. Das spornt uns an, ihn unter Gebet zu erforschen und seine Belehrungen im Glaubensleben umzusetzen. Der geistliche Nutzen, den wir aus diesem Brief ziehen, ist vielfältig.

1) Christus besser kennen lernen

Zweifellos ist es die höchste Absicht des Heiligen Geistes, uns durch diesen Brief den Herrn Jesus gross zu machen. Er möchte unsere Blicke auf Christus richten, damit wir von seiner Herrlichkeit tief beeindruckt werden: «Betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus» (Heb 3,1).

2) Das Erlösungswerk mehr schätzen

Der Schreiber des Hebräer-Briefs zeigt den grossen Gegensatz zwischen den Opfern im Alten Testament und dem Tod des Herrn Jesus am Kreuz auf. Dadurch erkennen wir, wie vollkommen das Werk ist, das der Erlöser

zur Ehre Gottes und zu unserer Errettung vollbracht hat. «Wie viel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen» (Heb 9,14).

3) Die Heilssicherheit festigen

Es gibt in diesem Brief einige Aussagen, die im Blick auf die ewige Errettung der Gläubigen falsch verstanden werden könnten, weil sie bekennende Christen betreffen, die *kein* Leben aus Gott haben. Doch der Schreiber will uns nicht unsicher machen. Im Gegenteil! Er stellt uns das vollgültige Erlösungswerk des Herrn Jesus vor, um uns feste Heilssicherheit zu geben. «Mit *einem* Opfer hat er auf immerdar die vollkommen gemacht, die geheiligt werden» (Heb 10,14).

4) Die gemeinsame Anbetung vertiefen

Die Herrlichkeiten der Person und des Werks unseres Herrn, die uns im Hebräer-Brief vorgestellt werden, berühren unsere Herzen und führen uns zur Anbetung. Weil wir wissen, dass der Zugang zu Gott offen ist und wir in seine Gegenwart passen, beten wir Ihn freimütig an: «Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen» (Heb 13,15).

5) Die himmlische Berufung besser erfassen

Wir haben einen Hohenpriester im Himmel und sind Genossen der himmlischen Berufung. Unser Herz ist jetzt mit Christus im Himmel verbunden und unser ewiges Zuhause ist bei Ihm. Daraus erkennen wir, dass wir Himmelsbürger sind und als Fremde hier leben. «Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir» (Heb 13,14).

6) Das Glaubensleben entschiedener führen

Der Schreiber stellt in Kapitel 11 Menschen aus dem Alten Testament vor, die durch Glauben lebten. Diese Vorbilder spornen uns an, in jedem Alter und in allen Lebensbereichen den Weg des Glaubens mit Ausdauer und Energie zu gehen. Das beste Beispiel gibt uns der Herr Jesus selbst: «Lasst auch uns ... mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens» (Heb 12,1.2).

Hebräer 1

In den ersten beiden Kapiteln des Hebräer-Briefs stellt der Schreiber uns den Herrn Jesus als Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses vor. Das wird aus Kapitel 3,1 deutlich.

Kapitel 1,1 – 2,4: Als *Apostel* brachte Er Gott zu uns Menschen. Er ist vom Himmel auf die Erde gekommen, damit Gott in der Person seines Sohnes zu uns reden konnte. So sehen und bewundern wir hier seine Herrlichkeit als *Sohn Gottes*.

Kapitel 2,5-18: Als *Hoherpriester* bringt Er uns Gläubende zu Gott. Er ist als Mensch in den Himmel eingetreten, um uns ans himmlische Ziel zu bringen. Wenn wir Ihn zur Rechten Gottes sehen, staunen wir über seine Herrlichkeit als *Sohn des Menschen*.

Gott redet im Sohn

Kapitel 1,1-3

Es ist eine grosse Gnade, wenn Gott zu uns Menschen spricht. Dann teilt Er uns etwas von seinen Gedanken mit, die Er in seinem Herzen hat. Durch sein Reden zu uns lernen wir Gott kennen.

Verse 1.2a. **Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, ...**

Zur Zeit des Alten Testaments hat Gott vor allem zu den Menschen aus dem Volk Israel geredet. Sie werden hier «Väter» genannt, weil die Hebräer, die diesen Brief bekommen haben, von ihnen abstammten.

Damals redete Gott auf vielfältige Weise zu den Israeliten:

- Durch Mose gab Er ihnen das *Gesetz*. Mit den zehn Geboten stellte Er ihnen seine Forderungen an den natürlichen Menschen vor, wie er leben sollte. Die Anweisungen im Gesetz über den israelitischen Gottesdienst und das Zusammenleben im Volk betonten die Gerechtigkeit und die Güte Gottes.

- Gott sandte immer wieder *Propheten* mit einer Botschaft zu seinem Volk. Sie riefen die Israeliten zur Umkehr auf, weil sie sich von Gott abgewandt hatten. Sollten sie nicht darauf hören, würde das Gericht über sie kommen. Die Propheten sprachen auch über Gottes Barmherzigkeit, die denen galt, die zu Ihm umkehrten und gottesfürchtig lebten. Der Ausblick auf die herrliche Zukunft des Volkes war ein Ansporn, dem HERRN treu zu bleiben.

Das Reden Gottes durch die Propheten finden wir – so weit es aufgeschrieben worden ist – im Alten Testament. Alle diese Schriften sind von Gott eingegeben und deshalb seine Botschaft an die Menschen, vor allem aus dem Volk Israel. Doch sie enthalten noch nicht die volle Offenbarung Gottes. Trotzdem werden wir reich gesegnet, wenn wir diese Bibelbücher im Licht des Neuen Testaments lesen.

Am Ende der Tage, an denen Gott zu Israel geredet hat, hat Er in der Person seines Sohnes zu seinem Volk gesprochen. Das ist der Höhepunkt des Redens Gottes zu uns Menschen. In seinem Sohn, der Mensch geworden ist, auf der Erde gelebt hat und am Kreuz gestorben ist, hat Gott uns die herrliche Botschaft der grossen Errettung übermittelt (Heb 2,3).

Doch bevor der Schreiber in Kapitel 2 zu dieser Mitteilung kommt, zeigt er in Kapitel 1, wie erhaben der Sohn selbst ist und wie herrlich Gott im Sohn zu uns redet. Der Ausdruck «Sohn» in Bezug auf den Herrn Jesus hat im Wort Gottes mindestens zwei Bedeutungen:

- Einerseits steht der Sohn in einer *Beziehung der Liebe* zum Vater. Dieses innere Verhältnis wird uns vor allem im Johannes-Evangelium vorgestellt. Dort erfahren wir, dass der ewige Sohn Gottes im Schoss des Vaters ist (Joh 1,18). Wir lernen dort auch, dass der Sohn Mensch geworden ist, um uns den Vater zu offenbaren und uns als Gläubige in eine Beziehung zum Vater zu bringen (Joh 14,9; 20,17).
- Andererseits besitzt der Sohn Gottes in seiner *Stellung sowohl Autorität als auch Würde*. Unter diesem äußeren Blickwinkel steht Er im Hebräer-Brief vor uns. Weil Christus der Sohn Gottes ist, hat Er göttliche Macht und Autorität. Alles, was Er sagt und tut, ist bedeutsam und herrlich.

Ein Beispiel kann diese beiden Seiten etwas veranschaulichen. Ein Unternehmer, der in seiner Fabrik viele Arbeiter beschäftigt, hat einen erwachsenen Sohn, der ihn in der Firmenführung unterstützt. Wenn sie zu Hause sind, pflegt der Sohn in der Privatsphäre der Familie seine Beziehung zum Vater. In der Fabrik hingegen besitzt er Autorität und Würde, weil er der Sohn des Chefs ist. Er kann allen Mitarbeitern Aufträge erteilen und Respekt von ihnen erwarten. Sein Wort hat mehr Gewicht als die Anordnung eines leitenden Angestellten.

Wenn es im Hebräer-Brief also um den Sohn Gottes in seiner Autorität und Würde geht, bezieht sich der Schreiber auf die Tatsache, dass Christus aufgrund der Zeugung

durch den Heiligen Geist und seiner Geburt Sohn Gottes ist. Er knüpft an das Alte Testament an, wo wir diese Wahrheit bereits finden. Aus Psalm 2,7 und Jesaja 9,5 lernen wir, dass der Messias, der geboren werden sollte, Sohn Gottes genannt wird. Das ist der Ausgangspunkt, um in Hebräer 1 seine göttliche Herrlichkeit vorzustellen. Bei dieser Darstellung wird aber klar, dass der Herr Jesus ewiger Sohn Gottes ist – eine Wahrheit, die erst im Neuen Testament offenbart worden ist.

Verse 2b.3. ... den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat; welcher, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend und alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend, nachdem er durch sich selbst die Reinigung von den Sünden bewirkt, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe; ...

Diese Verse zeigen in sehr knapper Form sieben herausragende Herrlichkeiten des Sohnes Gottes:

- 1) *Christus ist der Erbe aller Dinge:* Der Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, hat Anspruch auf die ganze Schöpfung. Er soll einmal über alles im Himmel und auf der Erde herrschen. So hat Gott es bestimmt.
- 2) *Durch den Sohn hat Gott die Welten gemacht:* Das weite, unermessliche Weltall und alles bis ins kleinste Detail auf der Erde wurde durch den ewigen Sohn Gottes erschaffen. Er ist der Schöpfer.

- 3) *Der Sohn ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes:* In Ihm, der als Mensch auf der Erde lebte, erstrahlte die Herrlichkeit des allmächtigen, allgegenwärtigen und allwissenden Gottes. Als der Allmächtige tat Er Wunder, als der Allgegenwärtige sah Er z. B. Nathanael unter dem Feigenbaum sitzen und als der Allwissende blickte Er in die Herzen der Menschen hinein. Es handelt sich hier um seine *Göttlichkeit*, die durch seine Schöpferherrlichkeit bezeugt wird (Röm 1,20).
- 4) *Der Sohn ist der Abdruck des Wesens Gottes:* In Ihm, der hier als Gott und Mensch lebte, wurde Gott in seiner Natur als ein Gott des Lichts und in seinem Wesen als ein Gott der Liebe offenbart. Es geht hier um die *Gottheit*, die im Sohn dargestellt wurde. Paulus schreibt dazu: «In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig» (Kol 2,9).
- 5) *Der Sohn trägt alles durch das Wort seiner Macht:* Christus, der ewige Sohn Gottes, ist der Erhalter der Schöpfung und des Lebens. Er sorgt dafür, dass im Universum kein Chaos ausbricht. Er erhält Menschen und Tiere am Leben (Hiob 34,13-15; Jes 40,26; Ps 104,14). Auch während seines Lebens auf der Erde trug der Herr Jesus alles in göttlicher Macht.
- 6) *Christus hat durch sich selbst die Reinigung von den Sünden bewirkt:* Der Sohn Gottes hat als Mensch sein Leben gelassen, um die Reinigung von Sünden herbeizuführen. Was keiner sonst konnte, tat Er, als Er am Kreuz in göttlicher Kraft das Werk der Erlösung vollbrachte.

7) *Der Sohn hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt:* Nachdem der Herr Jesus auf der Erde Gott offenbart und am Kreuz das Sündenproblem gelöst hat, ist Er aus den Toten auferstanden und in den Himmel aufgefahren. Dort hat Er sich in göttlicher Würde auf den höchsten Platz gesetzt. Das konnte nur Er tun, weil Er Gottes Sohn ist.

So gross und herrlich ist Jesus Christus, der Sohn Gottes! Er mag auf der Erde verachtet sein, aber im Himmel ist Er anerkannt. Er sitzt zur Rechten Gottes! Demzufolge ist die Herrlichkeit seiner Person und seine Stellung als Sohn nicht mit dem Judentum oder sonst einem System auf der Erde verbunden, sondern mit dem Himmel. Das soll eine Auswirkung auf alle gläubigen Christen haben: Sie leben von der Welt getrennt in einer lebendigen Glaubensbeziehung zum Sohn Gottes im Himmel. Sie hören auf Ihn und folgen Ihm nach.

Eine ähnliche Gedankenführung finden wir bei der Begebenheit auf dem hohen Berg, als der Herr Jesus vor den drei Jüngern verwandelt wurde (Mk 9,2-8). Sie sahen seine Herrlichkeit und hörten dann den Vater sagen: «Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn hört!» Sie sollten nicht mehr auf Mose und Elia hören, sondern auf den Sohn, der viel herrlicher als diese beiden Männer ist. Das gilt auch für uns.

Der Sohn steht über den Engeln

Kapitel 1,4-14

Zuerst wird deutlich gemacht, dass der Sohn Gottes weit über alle Engel erhaben ist. Dann folgen sieben Zitate aus dem Alten Testament, die diese Tatsache unterstreichen. Wir sehen in diesem Abschnitt eindrücklich, wie das Wort Gottes mit dem Wort Gottes erklärt und begründet wird.

Vers 4. ... indem er um so viel besser geworden ist als die Engel, als er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat.

Wenn der Herr Jesus mit den Engeln verglichen wird, zeigt sich ein deutlicher Kontrast:

- Die Engel stehen in der Schöpfungsordnung über den Menschen, weil sie himmlische Wesen sind. Aber sie sind – im Gegensatz zu den Menschen – nur dazu bestimmt, zu dienen. Der Mensch hingegen soll dienen und herrschen (1. Thes 1,9; 1. Mo 1,26).
- Christus bekleidet eine Stellung, die über den Engeln steht. An dem Platz, den Er jetzt als Mensch zur Rechten Gottes einnimmt, ist Er um so viel besser geworden als sie. Zudem hat Er einen vorzüglicheren Namen

vor ihnen ererbt. Das bezieht sich auf die öffentliche Anerkennung, die Er in der Zukunft vor der Welt bekommen wird (Phil 2,9-11).

Die Überlegenheit des Herrn Jesus über die Engel führt zu einer wichtigen Schlussfolgerung: Gott hat das Judentum in Verbindung mit Engeln eingeführt. Darum ist es eine grosse und wichtige Sache. Doch das Christentum ist mit Christus verknüpft, der über den Engeln steht. Darum ist es besser und höher als das Judentum.

Um die Überlegenheit des Herrn Jesus über die Engel zu bestätigen, zitiert der Schreiber in den Versen 5-13 sieben Worte aus dem Alten Testament. Sechs Zitate reden vom Messias, eins spricht von den Engeln. Diese Aussprüche machen deutlich, was der Herr Jesus im Gegensatz zur Natur und Stellung der Engel ist.

Vers 5. Denn zu welchem der Engel hat er je gesagt: «Du bist mein Sohn, heute habe *ich* dich gezeugt»? Und wiederum: «*Ich* will ihm zum Vater, und *er* soll mir zum Sohn sein»?

Das erste Zitat stammt aus Psalm 2, wo Christus als König vorgestellt wird. Er ist durch den Heiligen Geist gezeugt worden und demzufolge auch Sohn Gottes durch Geburt (V. 7). Aus diesem Grund hat Er ein Anrecht auf die Herrschaft. In Vers 8 fährt Gott fort, zu seinem Christus zu reden: «Fordere von mir, und ich will dir die Nationen

zum Erbteil geben und die Enden der Erde zum Besitztum.» Während die Engel Diener sind, ist der Sohn Herrscher. Welch ein Unterschied!

Im zweiten Zitat aus 1. Chronika 17,13 redet der HERR zu David über dessen Nachkommen. Er meint aber nicht in erster Linie Salomo, sondern Christus, den Sohn Davids (Mt 1,1). Zu Ihm hatte Gott in der Zeit seines Lebens auf der Erde eine Vater-Sohn-Beziehung. Das trifft niemals auf die Engel zu.

Vers 6. Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis einführt, spricht er: «Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten.»

Gott wird seinen Christus in der Zukunft nochmals in den Erdkreis einführen. Dann wird Er nicht als demütiger Mensch, sondern als mächtiger Herrscher kommen. Er wird der Erstgeborene sein, der den Vorrang vor allen hat, die am Tausendjährigen Reich teilnehmen. Gott selbst wird dafür sorgen, dass der Herr Jesus dann der Ranghöchste und Vornehmste sein wird (Ps 89,28).

Das dritte Zitat aus Psalm 97,7 macht deutlich, dass in dieser zukünftigen Zeit die Engel – diese Werkzeuge der Macht und Regierung Gottes – den Sohn in seiner Stellung als Erstgeborener anbeten werden. Damit wird öffentlich sichtbar werden, dass Christus über der ganzen Schöpfung steht. Er nimmt die Anbetung der Engel

entgegen, weil Er Gott ist und Ihm deshalb diese Verehrung zusteht.

Zweimal wäre beinahe ein Engel angebetet worden. Als Johannes von der Mitteilung über die Zukunft so tief beeindruckt war, fiel er nieder, um den Engel anzubeten. Dieser aber korrigierte ihn sofort: «Tu es nicht. Ich bin dein Mitknecht» (Off 19,10; 22,9). Engel sollen nicht angebetet werden. Nur Gott hat Anrecht auf Anbetung. Was für ein Gegensatz: Während Engel jede göttliche Verehrung ausdrücklich ablehnen, nimmt der Sohn Gottes mit Recht die Anbetung der Engel entgegen.

Verse 7.8. Und in Bezug auf die Engel zwar spricht er: «Der seine Engel zu Winden macht und seine Diener zu einer Feuerflamme»; in Bezug auf den Sohn aber: «Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter deines Reiches; ...

Die nächste Gegenüberstellung ergibt sich aus dem vierten Zitat aus Psalm 104,4, das die Engel betrifft, und dem ersten Teil des fünften Zitats aus Psalm 45,7:

- Gott hat die Engel erschaffen, um sie zu Dienern zu machen. Diese himmlischen Wesen sind Geister, denn «Wind» ist im Grundtext das gleiche Wort wie «Geist». Die «Feuerflamme» weist darauf hin, dass die Engel die Aufgabe haben, etwas von Gottes Heiligkeit

Der Sohn steht über den Engeln

zu zeigen (Jes 6,2.3). Oft geschieht dies durch Gericht, wie die vielen Beispiele in der Offenbarung deutlich machen. Doch eins bleibt bestehen: Wie gross ihre Macht, ihre Aufgaben und ihr Wirkungskreis auch sind – sie sind doch zu Dienern gemacht worden.

- Christus hingegen wurde nicht zu etwas gemacht, sondern ist in seiner Natur Gott. Von Ihm kann gesagt werden: «Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.» Sehr deutlich besteht der Schreiber darauf, dass der Herr Jesus Gott ist und einen Thron hat, der ewig bestehen bleibt. Während einer einmalig langen Zeit von 1000 Jahren wird Er gerecht, gradlinig und rechtschaffen regieren. Seine Herrschaft wird deshalb nicht nur in ihrer Dauer, sondern auch in ihrem Charakter einmalig sein.

So zeigt der Heilige Geist hier zwei Unterschiede auf: Die Engel sind zu Geistern *gemacht* worden, die *dienen*, während Christus Gott *ist* und ewig *herrschen* wird.

Vers 9. ... du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl über deine Genossen.»

Der Schreiber fährt mit dem fünften Zitat aus Psalm 45,8 fort, um eine weitere Herrlichkeit des Herrn Jesus zu zeigen. In seinem Leben auf der Erde hat Er tadellose Charaktereigenschaften offenbart:

- Christus freute sich über die Gerechtigkeit und hatte das Verlangen, dass sie ausgeübt wurde. Demütig sagte Er vor seiner Taufe zu Johannes dem Täufer: «So gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen» (Mt 3,15).
- Zugleich verabscheute Jesus die Gesetzlosigkeit zutiefst. Er verurteilte die Auflehnung gegen jede Autorität und die bewusste Übertretung der Gebote Gottes. Das brachte Er mit einem Satz zum Ausdruck: «Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist» (Mt 22,21).

In seiner Liebe zur Gerechtigkeit und in seinem Hass gegen die Gesetzlosigkeit war Er Gott vollkommen wohlgefällig. Aus diesem Grund hat Gott den Messias über seine Genossen erhoben und Ihm eine Freude gegeben, die nur Er besitzt. Christus hat den Ehrenplatz zur Rechten Gottes bekommen und ist über alle anderen erhöht worden, die gottesfürchtig gelebt haben. Als Er auf der Erde war, verband Er sich mit diesen Menschen in Israel, die Gott gehorchten und dessen Ehre suchten (Mt 12,48-50). Sie waren seine Genossen. Doch aufgrund seiner persönlichen Vollkommenheit als Mensch nimmt Er jetzt und in der Zukunft einen Platz weit über seinen Genossen ein.

Es fällt auf, dass die beiden zitierten Verse aus Psalm 45 zuerst seine Herrlichkeit als ewiger Gott und dann seine Herrlichkeit als vollkommener Mensch vorstellen. Wir staunen über Ihn, ohne seine wunderbare Person ergründen zu können.

Verse 10-12. **Und:** «Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände. Sie werden untergehen, *du* aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Gewand, und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, und sie werden verwandelt werden. *Du* aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht vergehen.»

Das sechste Zitat aus Psalm 102 unterstreicht die Tatsache, dass Christus der Schöpfer-Gott ist, der die Himmel und die Erde geschaffen hat. In Kolosser 1,16 lesen wir dazu: «Durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.»

Die erste Schöpfung wird einmal zu Ende gehen. Christus wird sie wie ein Gewand zusammenwickeln und völlig verändern, um neue Himmel und eine neue Erde zu bilden. Doch Er selbst bleibt ewig und verändert sich nie. Obwohl Er als Mensch hier gelitten hat und in der Hälfte seiner Tage gestorben ist, werden seine Jahre nicht vergehen, weil Er gleichzeitig unwandelbarer Gott ist. Auch darin steht Er im klaren Gegensatz zu den Engeln: Er ist der Schöpfer, sie sind Geschöpfe.

Diese göttliche Herrlichkeit unseres Herrn enthält auch einen starken Trost für uns: Menschen gehen, Christus bleibt, Menschen verändern sich, Christus ist ewig derselbe (Heb 13,8).

Verse 13.14. Zu welchem der Engel aber hat er je gesagt: «Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße»? Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die die Errettung erben sollen?

Es gibt nur *einen* Platz zur Rechten Gottes. Dieser Platz steht keinem Engel zu, sondern dem Sohn, der als Mensch auf der Erde zur Ehre Gottes gelebt und am Kreuz das Werk der Erlösung vollbracht hat. Gott selbst hat Christus aufgefordert, diesen Ehrenplatz einzunehmen, weil Er Ihn jetzt schon auszeichnen will. Bald wird Er alle seine Feinde als Schemel seiner Füße hinlegen, damit der Sohn auch öffentlich von allen anerkannt sein wird.

Die Engel hingegen sind dienstbare Geister. Sie sitzen nicht, sondern werden immer wieder ausgesandt. Gott gebraucht sie als seine Diener, um den Glaubenden auf dem Weg zum Himmel zu helfen. Dieses Ziel werden die gläubigen Christen bestimmt erreichen. Dort werden sie die endgültige und vollständige Errettung bekommen.

Die Erhabenheit des Sohnes Gottes, der einst als Mensch hier gelebt hat und jetzt zur Rechten Gottes sitzt, unterstreicht, wie wichtig seine Botschaft ist. Weil Er so herrlich und würdig ist, sollen wir mit grosser Aufmerksamkeit auf Ihn hören. Diese Folgerung wird am Anfang des zweiten Kapitels gezogen.

Hebräer 2

Wir können dieses Kapitel in vier Teile gliedern. Der erste Abschnitt gehört thematisch zu Kapitel 1 und die drei weiteren Abschnitte zeigen die Herrlichkeit des Herrn Jesus als Sohn des Menschen.

Verse 1-4: Das Wort der Errettung durch den Sohn Gottes ist beachtenswert.

Verse 5-9: Der Sohn des Menschen nimmt den höchsten Platz zur Rechten Gottes ein.

Verse 10-13: Der Sohn des Menschen verbindet sich mit den Erlösten und bringt sie zur Herrlichkeit.

Verse 14-18: Der Sohn des Menschen ist als Hoherpriester für die gläubigen Christen tätig.

Das Wort der Errettung durch den Sohn

Kapitel 2,1-4

Die ersten vier Verse setzen das Thema von Kapitel 1 fort. Damit wir sie gut verstehen, gilt es daran zu denken, dass die Briefempfänger aus dem Judentum kamen, aber Christen geworden waren.

Vers 1. Deswegen sollen wir umso mehr auf das achten, was wir gehört haben, damit wir nicht etwa abgleiten.

Der Sohn Gottes überragt die Engel bei weitem, wie die Zitate aus dem Alten Testament im ersten Kapitel deutlich machen. Darum sind seine Worte wichtig für uns und erfordern unsere volle Aufmerksamkeit. Konkret heisst das: Wir sollen jetzt auf die christliche Botschaft achten, die Gott uns durch seinen Sohn mitgeteilt hat, anstatt auf das Gesetz, das Er früher durch Engel gegeben hatte. Es geht hier vor allem um Mitteilungen, die der Herr Jesus in seinem Leben auf der Erde gemacht hat. In Kapitel 12,25 wird dann gezeigt, dass Er auch «von den Himmeln her redet».

Die Ermahnung, auf die Worte des Sohnes zu achten, richtete sich damals besonders an die Juden, die Christen